Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 4 (1948)
Heft: 12

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schiffe „befrachtet" und Soldaten „besoldet", warum soll man sie nicht auch „beabsatzen" können, hoch oder niedrig? Im selben Sinn kann man schriftdeutsch auch sagen „beflecken"; denn die Grundbedeutung von „Fleck" ist wahrscheinlich „ein losgerissenes Stück Tuch oder Leder", und aus solchen bestehen ja die Absätze. Vor Zeitwörtern, die von einem Hauptwort abgeleitet sind, bedeutet die Vorsilbe „be-" häufig soviel wie „etwas mit dem Gegenstand versehen", und da man etwas „beanspruchen" und „beanstanden" kann, warum nicht auch „beabsatzen"? Seien wir froh, daß es nicht gerade heißt „beabsatzigen" (wie „beabsichtigen")! — Ähnlich ist es mit „beschulen": mit Schul-Unterricht versehen. Das Wort steht nicht in Grimms Deutschem Wörterbuch, wohl aber im Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache und ist dort aus dem Jahre 1595 belegt und mehrmals aus dem 17. Jh., aber auch aus Gotthelf und Gfeller, natürlich in der Form „bschuele". Man kann sogar einen Unterschied heraushören zwischen einem „beschulten" Kind und einem „geschulten". Das erste hat seine Schulzeit abgesessen, aber wenn wir keinen rechten Erfolg sehen, werden wir es kaum „geschult" nennen. — „Beabsatzen" und „beschulen" sind unmittelbar vom Hauptwort abgeleitet, „befischen" dagegen wohl zunächst vom Zeitwort „fischen". „Gefischt" werden Fische, „befischt" aber Gewässer, in denen gefischt wird. Wenn gefordert wird, daß die st.-gallischen Gewässer „besser befischt" werden, wird das jedermann verstehen; Ihre Umschreibung „wirtschaftlich besser ausnutzen" ist nicht nur etwas umständlich, sie ist auch zu allgemein; denn Gewässer können auch als Verkehrsmittel oder technisch ausgenutzt werden. Sie müßten schon sagen: „in Beziehung auf die Fische ausnutzen", und wenn man dafür einfach „befischen" sagen kann, warum nicht? Das Wort ist auch nicht neu; in einem berühmten Roman von 1689 wird ein Teich befischt, und der Duden von 1941 erwähnt die „Befischung", was nicht möglich ist ohne das Zeitwort. Freilich gehört dieses nicht der Umgangssprache an; aber jeder Beruf hat seine Fachwörter, auch der des Schriftsetzers, und als volkswirtschaftlichen Fachausdruck muß man es gelten lassen.

Ob es „beleuchtete" Kirchtürme nicht auch getan hätten und ob sie unbedingt „angeleuchtet" werden mußten? Aber sie hätten ja auch vom Mond oder vom Abendsonnenschein oder gar bengalisch beleuchtet sein können; wenn man das Künstliche, Technische, Moderne daran betonen und an die versteckt angebrachten Scheinwerfer erinnern will, die das märchenhafte Licht ausstrahlen, darf man schon „anleuchten" sagen, wie man einen Menschen „anbeten", einen Seehafen „anfahren" und einen Kuchen „anbrechen" kann. „Angeheitert" sagt man vorläufig erst vom Menschen.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 26. Aufgabe

Die „NZZ." brachte also einen Bericht über „die Cordilleren-Expedition des Akademischen Alpenclubs Zürich" und dazu ein Bild mit der „Erklärung": „Die auch das ‚Matterhorn der Anden' genannte zauberhafte Eispyramide der Aguja Alpamayo, die die Expedition des A. A. C. Z. über den Nordgrat zu ersteigen versuchte, aber auf halber Höhe mit einem

riesigen Gwächtenstück abbrach, ..." Wenn man wörtlich glauben wollte, was dieser „Akademiker" da behauptet, hätte die Expedition (so darf man ihre Teilnehmer zusammenfassend ja nennen) zuerst dieses amerikanische Matterhorn besteigen wollen, sich dann aber auf halber Höhe anders besonnen und das Unternehmen abgekürzt, indem sie die obere Hälfte der Eispyramide einfach abbrach, und zwar mit Hilfe eines Gwächtenstücks, also etwa wie wenn ein Knabe eine Tanne erklettern wollte, sie aber auf halber Höhe mit einem ihm geeignet erscheinenden Werkzeug einfach absägte. Wie man einen Berg mit einem Gwächtenstück abbricht, bleibt für den Uneingeweihten allerdings dunkel; aber daß dazu ein riesiges Stück nötig war, glauben wir gern, und schließlich war ja auch die ganze Eispyramide „zauberhaft". Wer die Geschichte nicht recht glauben kann, wird nach einer andern Deutung suchen, auch wenn er dabei ein sprachliches Versagen des Verfassers der rätselhaften Inschrift annehmen muß. Wie könnte es noch gemeint gewesen sein? Auf jeden Fall handelt es sich um ein glänzendes Beispiel für die dritte Gruppe der „falschen Verbindungen", von denen in Heft 11 die Rede war. Von den fünf Einsendern haben zwei, und zwar ebenfalls Akademiker, angenommen, die Expedition habe die Besteigung abgebrochen oder aufgegeben, was ja seine guten Gründe gehabt haben könnte, zum Beispiel die riesige Gwächte; nur müssen sie das „mit" ersetzen durch „infolge" oder „wegen", was einen weiteren Fehler voraussetzt, also abgesehen von der unmöglichen Verbindung. Die andern drei haben den Satz so gedeutet, daß die Gesellschaft abbrach im Sinne von „abstürzte", was freilich auch zweifelhaftes Deutsch ist, aber durch die Fortsetzung bestätigt zu werden scheint; denn da lesen wir weiter: „..., wodurch die Seilschaft L..-Sch..-S.. in einer Eislawine abstürzte." Also die Expedition „brach ab", die Seilschaft „stürzte ab" — es bleibt auch so immer noch etwas dunkel. Der Verfasser versuchte das Bild in einem einzigen Satze zu erklären, stürzte aber ungefähr auf halber Höhe, nämlich nach „aber", ab; offenbar hat der Schreck noch nachgewirkt. Warum aber auch alles in einem einzigen Satze sagen wollen? Man kann das, auch wenn man's richtig macht, etwa so: „Die ... Eispyramide, die die Expedition ... zu ersteigen versuchte, wobei sie aber ... abbrach." Oder man bildet eine Satzreihe, d. h. zwei Sätze, die aber nur durch einen Strichpunkt oder gar nur einen Beistrich getrennt werden: „Die ... Eispyramide, die die Expedition ... zu ersteigen versuchte; sie brach aber ... ab." Noch besser ist es aber, wenn man zunächst sagt, was das Bild vorstellt. Der Leser sieht doch zuerst das Bild und fragt sich: „Ist das das Matterhorn?", sucht Aufklärung darüber und erfährt den richtigen Namen des Berges, aber auch eine Entschuldigung seines Irrtums; „Die auch das ‚Matterhorn der Anden' genannte zauberhafte Eispyramide der Aguja Alpamayo." Punkt! Und nun kann man beifügen: „Die Expedition versuchte sie ... zu ersteigen, brach aber ... ab." — Der Berg ist so schön wie selten einer, aber der Text dazu so verfehlt wie selten einer. Hat das auf der Redaktion niemand gemerkt? Um einen Schreib- oder Druckfehler oder sonst ein kleines Versehen kann es sich doch nicht handeln? „Akademisch" jedenfalls ist es nicht, nicht einmal ...!

27. Aufgabe

Aus dem Bericht der ag über die Sitzung der Interkantonalen Kommission für das

Motorfahrzeugwesen (nach Erwähnung der Führerprüfungen):

„In diesem Zusammenhang beschloß die Kommission, dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement zu empfehlen, seine Verfügung vom 16. August 1948, wonach die provisorische Zulassung der den geltenden Vorschriften nicht entsprechenden neuen amerikanischen Sealed-Beam-Scheinwerfer auf den 1. Januar bzw. 31. Dezember 1949 aufgehoben wird, aufrechtzuerhalten."

Ein schöner Satz, nicht wahr? Verbesserungsvorschläge immerhin erbeten bis 20. Dezember.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter")

Ein kleineres Mißverständnis hat sich kürzlich in der Luzerner Gemäldeausstellung zugetragen. Ein Ehepaar steht vor drei kleinen Bildern von Peter Paul Rubens. Der Mann hat den Katalog in der Hand, die Gattin frägt: „Wie nennt sich Nummer 110?"

Er: „Jupiter empfängt Psyche im Olymp."

Sie: „Jä was für Bsüech?"

Er schweigt erschüttert. E.

Kinderspruch aus einem Bündner Grenzort. Der kleine Hansli soll in der Metzg zwei Landjäger holen. Als er aber in den Laden kommt, steht dort der richtige Landjäger und will einen Sonntagsbraten einkaufen. Hansli findet es offenbar despektierlich, in Anwesenheit des Gewaltigen sein Anliegen vorzubringen, und stottert verlegen: „I hetti gärä zwei — — Grenzwächter!" J. H.

Inhaltsverzeichnis zum 4. Jahrgang

(Die erste Zahl bezeichnet die Nummer des Heftes, die zweite die Seite)

Grundsätzliches, Sprachpolitik

Respektlosigkeit? 1, 9
Deutsche Sprak, Swere Sprak 4, 59
Sprachenrecht der Schweiz 6, 87
Bundesverfassung und Sprache 9, 121
Nachklang zur Verfassungsfeier 11, 160
Die Sprachgrenze am Bielersee 11, 165
Die sprachpolitische Lage der Schweiz 12, 176
Comment on germanise le Jura 5, 76

Kleine Streiflichter

Zweisprachige Ortsnamen 3, 44
Allan über Deutsch und Welsch 5, 76
Deutsch und Welsch in Basel, Bern und Eidgenossenschaft 6, 92, im Wallis 9, 136; 10, 149
Deutsch in Prag 4, 60, international, im Elsaß, in Dänemark 6, 93
On germanise 7/8, 116
Allfranzösisches 11, 164

Mundart

Pflege der Mundart 7/8, 97

Schriftsprache

Aussprache

Wir Schweizer und die Hochsprache 2, 30; 3, 34; 4, 55; 5, 69; 6, 82; 7/8, 113
Sprecherziehung 3, 43
Ursi und der Lautwandel 6, 84
Vor Nachahmung wird gewarnt (Radio) 10, 137